

AUSLANDSSEMESTER AN DER
CALIFORNIA STATE UNIVERSITY
LONG BEACH

FALL TERM 2018

EIN ERFAHRUNGSBERICHT
VON TUAN NGUYEN



Part I

How it all began

Meine Planung des Auslandssemesters begann damit, dass ich mich über ausländische Hochschulen und deren Lehrangebote (ein meinem Fall Module in der Mathematik) in meinen Zielländern informiert habe. Ich wollte nach Kanada oder USA, also habe ich mir die Universitäten University of Calgary, Acadia University und CSU Long Beach ausgesucht. Die online Erfahrungsberichte und google haben mir bei meiner Entscheidungsfindung geholfen. Damit habe ich mich schon zwei Jahre vorher beschäftigt und ich suchte auch ein erstes Beratungsgespräch im ISO auf, welches mir mit den ersten Schritten für die Vorbereitung geholfen hatte.

Im Juli 2017, also etwa 1 Jahr vor Abreise, meldete ich mich für den DAAD Sprachtest an, den man mit mindestens B2-Niveau abschließen musste. Da Mitte November die Deadline für die Bewerbungen war, schickte ich Anfang November den Bewerbungsantrag ab und reichte die geforderten Unterlagen bei Tina Grummel ein. Hier muss man auch bereits seine Top 3 Wunschnis angeben.

Nachdem dann die Zusage für die CSU Long beach eintraf, fing ich an, mir die Kurse an der Uni anzuschauen, die ich belegen möchte und habe diese dann mit dem Verantwortlichen unseres Instituts bzgl. Anrechenbarkeit abgesprochen (in meinem Fall war es Prof. Dr. Andreas Stein vom Institut für Mathematik). Es bietet sich an, von vornherein sehr viel mehr Kurse herauszusuchen, weil man nicht weiß, welche Kurse man vor Ort bekommt, da die Studierenden an der CSULB Priorität haben.

Bezüglich der Finanzierung ist es empfehlenswert Auslandsbafög zu beantragen und sich sowohl auf den Mobilitätsausschuss als auch auf alle möglichen Stipendien zu bewerben. Letztlich habe ich den Bafög Höchstsatz, das Deutschlandstipendium, das Floyd und Lili-Biava Stipendium und den Mobilitätszuschuss erhalten. Wenn man nicht nur studiert, sondern auch das Land sehen möchte, hat das Geld gradeso ausgereicht. Das Floyd und Lili-Biava Stipendium ist vor Allem für diejenigen interessant, die im Bereich Naturwissenschaft, Medizin, Mathematik, Informatik oder Wirtschaftswissenschaften unterwegs sind. Es wird vor Allem an Studierende vergeben, die einen Aufenthalt in den USA planen. Dieses Stipendium war für mich also ideal.

Vor Abreise sind dann natürlich noch alle Sachen zu erledigen, die man auch vor jedem Urlaub erledigen muss: Frühen Flug buchen, Unterkunft für die ersten paar Tage buchen, Kreditkarte beantragen (absolut notwendig in den USA, Prepaid-Kreditkarten reichen nicht aus), Visum beantragen (Termine beim Konsulat in FFaM), evtl. Impfungen auffrischen und sich um eine Auslandskrankenversicherung kümmern. Dann geht es nur noch darum die Sachen zu packen und loszufliegen. Ich empfehle, viel Schwarzbrot mitzunehmen und bei Ankunft einzufrieren, weil es kaum möglich ist, in Kalifornien an gutes Brot zu gelangen. So etwas wie einen üblichen Bäcker sucht man vergeblich. Da der Koffer beim Hinflug nicht so voll ist, bietet es sich auch an, bereits im Vorfeld ein Haufen Geschenke aus Deutschland für seine Freunde mitzunehmen (die man erst später kennen lernt), wie etwa deutsche Schokolade (Milka, Kinder, Ritter Sport), Nivea Creme, Ostfriesentee o.Ä.

Beim LAX Airport angekommen kann man mit dem LAX Flyaway Shuttle direkt nach Long Beach fahren für nur 9 Dollar (die nehmen nur Kreditkarte). Leider kann man sich nicht auf diesen Bus verlassen, weil er völlig unregelmäßig fährt. Mit meiner Übernachtungsmöglichkeit für die ersten paar Tage hatte ich tatsächlich sehr viel Glück, weil die Schwester meiner Nachbarin in der Nähe von Long Beach lebt.

Um die Wohnungssuche habe ich mich von Deutschland aus kein Bisschen gekümmert, weil ich wusste, dass ich mir eine Wohnung erst vor Ort organisieren konnte. Das geschah bei mir über die Roommate-Finder-Gruppen auf Facebook. Innerhalb von 4 Tagen hatte ich dann eine Wohnung gefunden, die ich mit einem Dänen und einem weiteren Deutschen teilte. Ich hatte ein Zimmer für mich allein, das \$800 pro Monat kostete. Ein geteiltes Zimmer kostet etwa \$500 und ein Einzelzimmer um die \$800.

Part II

Studying at Cal State Long Beach



Schlendert man über den Campus, hat man das Gefühl in einer kleinen Stadt gelandet zu sein. Hier gibt es praktisch alles: Frisörsalon, diverse Restaurants, Polizeistation, Bowling-Center, Uni-Kino... Und überall grüne Flächen und Wiesen, auf denen man sich bei kalifornischem Wetter entspannen kann.

In den USA belegte ich 6 Kurse: *Applied Analysis*, *Elements of Topology*, *Mathematical Statistics*, *Volleyball 2*, *Introduction to Acting* und *Music and Film*. Die Letzten 3 Kurse konnte ich nicht anrechnen lassen, aber ich wollte sie belegen, da in Oldenburg solche exotischen Fächer nicht angeboten werden. Die Anrechnung der anderen Fächer war bereits durch meinen Fachvertreter Prof. Andreas Stein geklärt worden. Die Professoren an der CSULB waren durchweg gut und sehr engagiert. Die Vorlesungen in den Staaten sind um Einiges kürzer (50 Minuten) und es gibt viel mehr kleinere Prüfungsleistungen zu absolvieren, die in die Endnote mit einfließen, wie etwa Hausaufgaben, Midterms, Projects und Finals. Es ist auch völlig normal, dass man als Student wöchentlich zu den Sprechstunden geht und Fragen zu den Hausaufgaben stellt. Das Niveau der Mathematikvorlesungen war hier jedoch nicht so hoch wie ich es aus Oldenburg kannte.

Da ich früher im Verein Volleyball gespielt hatte, hat mir der Fortgeschrittenen Kurs *Volleyball 2* am meisten Spaß gemacht. Ich bin vor Allem deswegen froh, diesen Kurs belegt zu haben, weil ich hierdurch die meisten Leute kennen gelernt hatte. Allgemein würde ich jedem empfehlen, in den USA seinem Hobby nachzugehen oder einfach mal neue Sachen auszuprobieren, die einen interessieren (viele Internationals haben in Long Beach mit dem Surfen angefangen), weil man hierdurch sehr schnell Gleichgesinnte kennen lernt. Ich habe mit den Leuten aus dem Volleyball-Kurs jeden zweiten Tag noch zusätzlich weitere Stunden im *Rec* verbracht und weiter Volleyball gespielt. Das *Rec* ist eine riesige Sportanlage, die ein Fitnessstudio, mehrere Basketball Courts, eine Kletterwand, ein Volleyball Court, einen Pool u.v.m. beinhaltet. Das alles durfte ich als Student der CSULB kostenlos benutzen und das tat ich auch. Einen Sixpack habe ich aber leider immer noch nicht.

Interessant war es, die amerikanischen Sitten und Bräuche kennen zu lernen, wie etwa Thanksgiving oder Homecoming. Hier herrscht auch eine sehr stark ausgeprägte Fast Food Kultur, die ich mir in Deutschland wieder abgewöhnen musste. Sehr aufregend war die sogenannte *Week of Welcome*, in der sich alle Clubs, Organizations und Sororities zu Beginn des Semesters vorstellten, um für neue Mitglieder zu werben. Darüber hinaus sind amerikanische Unis sportlich sehr kompetitiv. Es gibt College-Ligen für alle möglichen Sportarten und ich habe unsere Volleyball-, Fußball- und Basketball-Mannschaften (*49ers*) anfeuern dürfen.



Homecoming 2018 und Week of Welcome 2018

Die wohl mitreißendste Erfahrung an der Long Beach State war eine Aufgabe im Schauspiel-Kurs *Introduction to Acting*. Mein Professor Simon stellte vorne einen Stuhl hin, setzte sich und sagte: 'You might not realize it, when you look at me but...'. Er erzählte, was ihm für schreckliche Dinge in seiner Kindheit widerfuhren. Nach und nach standen meine Kommilitonen auf, setzten sich auf den Stuhl, sagten denselben Anfangssatz und erzählten ihre Leidensgeschichte. Depressionen. Mobbing. Missbrauch. Tod. Etwa die Hälfte der Leute stand auf und erzählten über Themen, die sie bewegen. Wir waren alle sehr mitgenommen und viele von uns weinten. Auch wenn dies nur eine Übung war, um uns dem sogenannten Method Acting näher zu bringen, hatte ich an diesem Tag noch etwas ganz anderes gelernt. In jedem Menschen steckt sehr viel mehr als es nach außen hin scheint.

Part III

Travelling through California

Durch die USA zu reisen war eine der spannendsten Erfahrungen in meinem Leben. Gleich zu Beginn des Semesters hatten meine Mitbewohner und ich uns ein Auto gemietet und sind zum Wandern für ein Wochenende ins Yosemite National Park gefahren. Die Aussichten waren die schönsten, die ich jemals erlebt habe.



Yosemite National Park, Sunset Cliffs Cave (San Diego) und Golden Gate Bridge (San Francisco)

Nach meinen Finals habe ich noch einen Road Trip entlang der Westküste unternommen. Ich bin den

visuell atemberaubenden *Highway 1* von San Diego bis nach San Francisco innerhalb von zwei Wochen abgefahren und habe Zwischenstopps in den Städten Los Angeles, San Jose, Big Sur und Santa Luis Obispo gemacht.

Part IV

Looking Back

Wenn ich an meine Zeit in den USA zurückdenke, war leider nicht alles so rosig, wie es zunächst scheint. Aufgrund der hohen Mieten und des amerikanischen Sozialsystems gibt es sehr viele Obdachlose in den Städten Kaliforniens. Dass der dortige Lebensstandard und die Kriminalitätsrate weitaus höher ist als in Deutschland, habe ich direkt in den ersten Wochen in Long Beach gemerkt. Vor allem in San Francisco merkt man, wie viel Elend es in den Straßen amerikanischer Großstädte gibt. Außerdem war es erschreckend, wie hoch meine Ausgaben für Lebensmittel, Miete und Sonstiges in den USA war. Ich habe zwar nicht genau meine Ausgaben ausgerechnet, aber ich schätze die Summe inklusive der Reisen, die ich am Ende noch gemacht hatte, auf über 10.000€ ein. Ohne das Deutschlandstipendium und das Floyd und Lili-Biava Stipendium hätten meine Familie und ich dieses Auslandssemester niemals stemmen können.

Jedoch kann ich rückblickend sagen, dass dieses Auslandssemester an der Long Beach State eine besonders wertvolle Erfahrung war, wodurch ich mich auf persönlicher Ebene weiterentwickelt habe. Ich bin begeistert von der Freundlichkeit der Kalifornier, der ethnischen Diversität an meiner Uni und der unglaublichen Schönheit, die dieses Land zu bieten hat. Selbst wenn der Organisationsaufwand für ein Auslandssemester zunächst als viel erscheint, empfand ich die Vorbereitungen nicht allzu stressig. Ich konnte einen Einblick in eine völlig neue Kultur werfen und Freundschaften am anderen Ende der Welt schließen. Das war es allemal wert.